

Marquis von Rivière zum Tode verurtheilt wurden. Cadoudal und elf seiner Mitverschwornen starben einige Tage nachher auf dem Grebeplatz unter der Guillotine; die übrigen wurden zu mehrjähriger Gefängnißhaft begnadigt. Moreau war empört über das richterliche Urtheil in einer Klagsache, wo nur auf Todesstrafe oder Freilassung erkannt werden konnte. In Anbetracht des Schicksals seines Genossen Pichegru willigte er jedoch auf Bitten seiner Frau in die Umwandlung der Strafe, welche Napoleon unter Vermittelung Fouché's zuließ. Statt zweijähriger Gefangenschaft wählte er eine freiwillige Verbannung nach Amerika und schiffte sich darauf mit seiner Gattin in Cadix ein. Sein Landgut und sein Palast wurden verkauft und der Erlös zum großen Theil für die Prozeßkosten verwendet, die ihm fast allein zur Last fielen. Um dieselbe Zeit, da Napoleon Bonaparte den Gipfel seiner Macht und seines Ehrgeizes bestieg, wandte der Sieger von Hohenlinden seinem Vaterlande den Rücken, um im freien Amerika als Republikaner fortzuleben.

Fast ebenso rücksichtslos wie gegen das bourbon'sche Königshaus und das deutsche Reich verhielt sich Napoleon Bonaparte gegenüber dem römischen Stuhle. Wie der Reichstag in Regensburg so zeigte auch die römische Curie eine Fügsamkeit und Unterwürfigkeit, die dem französischen Machthaber den Glauben einflößen mußte, er könne das Papstthum wie die Gesandten in Regensburg durch Erregung von Furcht und Hoffnung zu Allem bringen. Nicht nur, daß die Ermordung des Herzogs von Enghien in Rom wenig Eindruck machte, ja von Consalvi entschuldigt ward; Pius VII. ließ sich sogar bereitwillig finden, als Napoleon zur Errichtung einer Erbmonarchie schritt, die Ceremonie der Kaiserkrönung durch seine Anwesenheit zu erhöhen und zu dem Behufe mitten im Winter die beschwerliche Reise über die Alpen nach Paris zu unternehmen. Der Bund, den vor einem Jahrtausend der römische Bischof mit den Karolingern geschlossen, war dem Papstthum sehr förderlich gewesen. Sollte nicht eine Wiederholung dieses Verhältnisses gleiche Früchte tragen? Hatte einst Pippin den Grund zur weltlichen Herrschaft des Nachfolgers Petri gelegt, sollte nicht der neue gallische Machthaber aus Dankbarkeit für die Bereitwilligkeit des heiligen Vaters, der revolutionären Monarchie die kirchliche Sanction zu ertheilen, der Usurpation den Charakter der Legitimität aufzudrücken, die Thatjache in ein Recht umzuwandeln, sich bewegen lassen dem Kirchenstaat die entrissenen Gebiete zurückzugeben und einige lästige Bestimmungen im Concordat zu entfernen? Diese Hoffnungen gingen nicht in Erfüllung. Napoleon war weit entfernt, als er nach der Errichtung des erblichen Kaiserthums die cisalpinische Republik in das Königreich Italien umwandelte, die Legationen, die zu den schönsten Provinzen der neuen monarchischen Schöpfung gehörten, davon loszureißen. Der Papst sollte nur der Kaiserkrönung mehr Glanz verleihen, die Kirche Polizeidienste im Interesse des Absolutismus verrichten. Dabei aber fürchtete Napoleon doch, die Nation möchte es als eine Verletzung ihrer vollen Unabhängigkeit, als eine Min-